

NOV 20 2004

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Persönlichkeiten heranbilden

### 10 Jahre Meisterklasse Lev Natochenny

Mit Guoda Gedvilaite fing es an: 1998 gewann die junge Litauerin ihren ersten internationalen Preis. Dann ging es im Jahresrhythmus weiter, 1999 reüssierte Martin Stadtfeld, 2000 Evgenia Rubinova. Kein Wunder, daß nach solch regelmäßigen Erfolgen, die sich bei diesen Pianisten in jüngster Zeit noch gesteigert haben, (Rubinova 2003 in Leeds, Stadtfeld 2002 in Leipzig, 2004 Echo-Klassik-Preis), die Alte Oper aufmerksam wurde. Michael Hocks lud die erfolgreiche Klavierklasse der Frankfurter Musikhochschule zu einem Sonderkonzert in den Mozart-Saal ein. Daß dieses Angebot in das zehnte Jahr ihres Bestehens fällt, ist ein Zufall. 1994 präsentierte sich Lev Natochenny für eine Professur an der Musikhochschule, 1995 trat er sie an. Die Position sollte den Unterricht für Schulumusiker umfassen, und Natochenny genoß die Arbeit mit den angehenden Pädagogen.

Doch rasch sprach es sich herum, daß der Pianist auf allen Leistungsstufen gleichermaßen erfolgreich arbeiten konnte, und so ergab sich im Laufe der Zeit ein unauffälliger, aber auch unaufhaltsamer Verwandlungsprozeß über Diplom-Studenten bis zur Soloklasse. Heute bedarf es außergewöhnlicher Leistungen, wenn man Aufnahme in diese Klasse finden will. Manche bringen schon beachtliche Preise mit, wenn sie nach Frankfurt kommen, und so haben die fünf jungen Pianisten, die sich am 21. November um 16 Uhr im Mozart-Saal zusammen mit ihrem Lehrer präsentieren, durchweg internationale Erfolge vorzuweisen. Neben den bereits genannten sind dies die Japanerin Nami Ejiri – sie wagt sich mit Balakirevs „Islamey“ an eines der gefürchtetsten Virtuosenstücke – sowie der Koreaner Yoon Soo Lee.

Wer nun an diesem Sonntag nachmittag ein Marathon circensischer Tastenkunststücke befürchtet, wird eine angenehme

Überraschung erleben und zugleich die gesteckten Ausbildungsziele auf dem Konzertpodium kennenlernen. Natürlich steht die Entfaltung solistischer Qualitäten im Mittelpunkt, sie ist allerdings untrennbar mit der Heranbildung einer profilierten Persönlichkeit verknüpft. Wer nur Chopin spielen kann, kann auch dies nicht. So legt Natochenny Wert auf stilistische Vielseitigkeit,

Kompositionen eingelagert. Wer je die Klassenkonzerte besucht hat, weiß, daß Natochenny mit Vorliebe selbst Orchesterparts am zweiten Klavier übernimmt. Diesmal beschließt er zusammen mit Martin Stadtfeld das Konzert mit Schuberts ausladendem „Divertissement à la Hongroise“ und einer besonderen Pointe. Man weiß, daß der Graf-Flügel der Schubert-

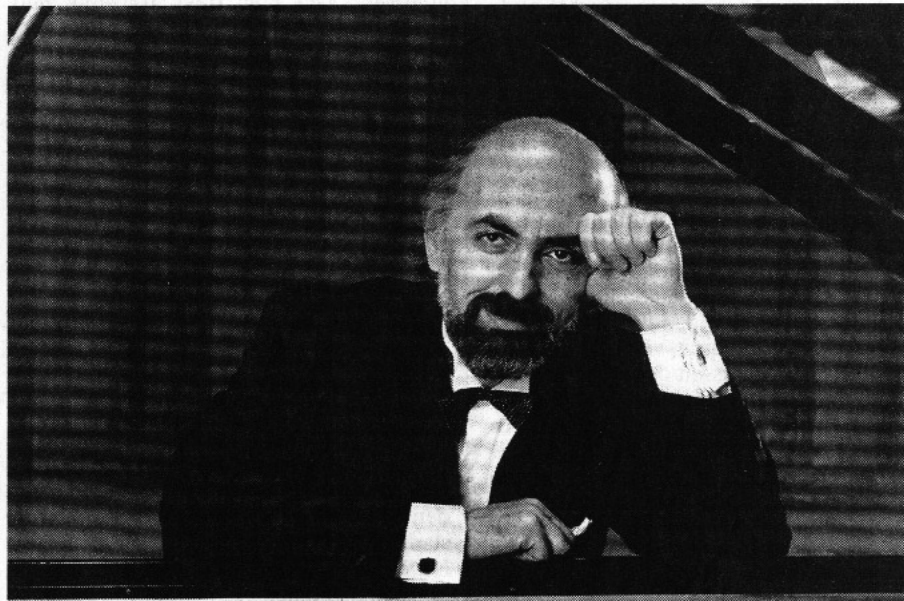
denn dem modernen Steinway fehlt das Janitscharen-Kolorit.

Ebenso unerwartet dürften die Kreisler-Stücke „Liebesleid“ und „Liebesfreud“ sein, natürlich nicht auf der Geige, sondern im üppigen Arrangement von Rachmaninow, ganz nach dem virtuosen Gusto Evgenia Rubinovas. Jeder Student soll sich optimal präsentieren können: Guoda Gedvilaite mit einer Liszt-Rhapsodie, Martin Stadtfeld mit Johann Sebastian Bach, freilich nicht mit den „Goldberg-Variationen“, deren Einspielung so viel Aufsehen erregte, sondern mit kürzeren Werken.

Eines dürfte der Nachmittag zeigen: Lev Natochenny geht es nicht darum, Epigonen seiner selbst zu züchten, sein Ziel ist es vielmehr, die Eigenheiten des Studenten zu erkennen, seine Schwächen zu mildern, seine Stärken auszubauen und das Profil zu schärfen, kurz: Persönlichkeiten heranzubilden, ohne in sie einzugreifen.

Der gebürtige Moskauer studierte am legendären Tschaikowsky-Konservatorium seiner Heimatstadt bei Boris Semlanski und Lev Oborin, dessen Assistent er wurde. 1978 ging Natochenny nach Amerika, seit 1990 ist er künstlerischer Leiter des sommerlichen Music Festivals und der Klavierakademie in Meran. Da ist es ein kleines Wunder, daß er in diesen Tagen zur Piano Akademie Königstein in das Taunusdorf Falkenstein kam. Seine Alltagszeit teilt er heute zwischen den Studenten an der New York City University und an der Frankfurter Musikhochschule. Dies bedingt eine besondere Arbeitstechnik: äußerst intensive Unterrichtsphasen wechseln mit Zeiten, in denen der Schüler selbstständig arbeiten muß. Dies ist kein Tummelplatz für Studienanfänger. Doch die kommen ohnedies nicht zu Natochenny. GERHARD SCHROTH

Das Konzert findet morgen um 16 Uhr im Mozart-Saal der Alten Oper statt.



Förderer junger Talente: Lev Natochenny

Foto privat

zugleich aber auch auf die Einbettung der musikalischen Kompetenz in ein kulturelles Gesamtbild, das bildende Kunst, Dichtung und Architektur einbezieht.

So zeichnet sich das Programm des Konzerts nicht nur durch große stilistische Vielfalt (von Bach bis Kreisler), sondern auch durch Wechsel der Besetzungen aus: in die Solobeiträge sind dreimal Duo-

Zeit fünf Pedale hatte, unter anderem eines für die türkische Musik mit großer Trommel, türkischen Becken und Glocken. Lev Natochenny ist davon überzeugt, daß Schubert dieses Pedal für das Divertissement einsetzte. So wird Yoon Soo Lee, der zuvor schon Stadtfelds Duo-Partner bei Mozarts D-Dur-Sonate ist, die exotischen Instrumente in natura bedienen,